



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Genovefa von Braband

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

St. Genovefa von Brabant,

die bekannte Heldin des uralten Volksbuches, die ungerecht angeklagt und verstoßen im Ardennenwalde ihren Sohn Schmerzenreich gebor, erzog, endlich als unschuldig anerkannt, wiederum in ihr fürstliches Haus zurückkehrte. Sie wird dargestellt in der Höhle, neben ihr die Hirschkuh, welche den Schmerzenreich fängte, als Sigfried sie grausam verstoßen hatte. „Sauerborn, Geschichte der Pfalzgräfin Genovefa“ kann hier dem Künstler von Nutzen sein.

St. Genovefa von Paris,

geboren um d. J. 422, erhielt schon als Kind vom scharfblickenden Bischofe St. Germanus von Auxerre einen Kupferpfennig mit dem Kreuze, den sie ihr Lebenlang am Halse trug. Im fünfzehnten Jahre verlobte sie sich dem Herrn, lebte ein strenges Bußleben, und bändigte die Kraft des Bösen. Attila bedrohte Paris, aber das Gebet der Jungfrau rettete die Stadt. Sie hatte auch den Einwohnern ihre Rettung vorhergesagt, wurde daher Patronin von Paris. Sie starb im J. 512. Abgebildet wird sie mit einer brennenden Kerze in der Hand, zu ihren Füßen mehrere Teufel oder ein Teufel, der einen Blasebalg hält. Die offenbar sinnbildernde Legende erzählt nämlich, der Teufel, der das Fleisch aufstachelt gegen das Geisteslicht, habe der h. Jungfrau mehrmalen seine Streiche gespielt, ihr die Lichter ausgeblasen, sie habe sie aber ohne äußeres Feuer wieder angezündet und den Bösen verjagt. Auch erzählt die Sage: sie habe eines Samstags, wie sie pflegte, die ganze Nacht mit ihren Jungfrauen dem Gebete obgelegen. Da erschallt eines Vögleins (offenbar des schlimmsten) Gesang, ihm wird nachgegangen; aber die Kerze erlischt, bis Genovefa sie in die Hand nimmt und das Licht sich wieder von selbst anzündet. Die tiefe Bedeutung dieser Sage liegt am Tage.

St. Georg. (S. Nothhelfer.)